



**„Verstehen ist der Anfang
von Verständigung.“**

PAX CHRISTI
REGIONALVERSAMMLUNG

Furchtlos und entschlossen

ERINNERUNG AN GISELA WIESE

Zur Rede von der Kriegstüchtigkeit

EIN ZWISCHENRUF

Die weißen Tauben sind müde ...

REZENSION ZU HERIBERT PRANTLS
„DEN FRIEDEN GEWINNEN.
DIE GEWALT VERLIEREN“

BERICHTE
VERANSTALTUNGEN
AKTUELLES



Internationale Katholische
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND
OSNABRÜCK | HAMBURG

„NIE WIEDER KRIEG“
Im Rahmen einer Ausstellung
ist Ernst Barlachs
„Schwebender Engel“ zu Gast
in St. Katharinen Osnabrück

FOTO: MAX CIOLEK _ KULTURHOCHDREI.DE



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH
Lohstr. 42
49074 Osnabrück

0541 21775

os-hh@paxchristi.de

www.os-hh.paxchristi.de

BANKVERBINDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH
PAX BANK Berlin
IBAN DE72 3706 0193 6031 5140 19

SPENDENKONTO

pax christi Förderverein
Sparkasse Emsland
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOst
erscheint dreimal im Jahr
Ausgabe 2 | Juli 2024
Auflage: 530

REDAKTION

Annette Kreilos
Monika Wohlfarth-Vornhülz

GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek
kulturhochdrei
grafik. fotografie. beratung
www.kulturhochdrei.de

DRUCK

Vogelsang Satz & Druck
Wallenhorst
www.vogelsang-druck.de


INHALTSVERZEICHNIS

„Verstehen ist der Anfang von Verständigung.“	3
PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG OS-HH AM 9. MÄRZ 2024	
pax christi in verunsichernden Zeiten	5
REGIONALVERSAMMLUNG 2024 FRAGT NACH HALTUNG	
Furchtlos und entschlossen	6
ERINNERUNG AN GISELA WIESE	
Klare Haltungen	
HAMBURGER ERINNERUNGEN	
Zur Rede von der Kriegstüchtigkeit	7
Ein Zwischenruf Von Michael Strodt	
„Alle gemeinsam gegen den Faschismus“	8
FACHTAG IM HAUS OHRBECK	
„Der Tod ist ständig unter uns“	9
EINLADUNG ZUM BESUCH DER SONDERAUSSTELLUNG DER GEDENKSTÄTTE AUGUSTASCHACHT	
Auf den Spuren der Lübecker Märtyrer	
FRIEDENSWERKSTATT AM 7. SEPTEMBER 2024 IN LÜBECK	
Sich öffnen für das Leben	10
FRAUENSEMINAR 2024	
Auf dem Weg zu einem radikalen Universalismus?	
VORTRAG MIT WORKSHOPS ZUR IDEE ALLGEMEINER MENSCHENPFLICHTEN	
Die weißen Tauben sind müde.....	11
REZENSION ZU HERIBERT PRANTLS „DEN FRIEDEN GEWINNEN. DIE GEWALT VERLIEREN“	
Erinnerung ist Aufbruch	12
SPIRITUELLER IMPULS VON GISELA WIESE	
Veranstaltungen im Überblick	

IN EIGENER SACHE

Friedensstifterinnen – unter diesem Titel steht in diesem Jahr der FrauenKirchenKalender, den ich Ende des vergangenen Jahres geschenkt bekam. Monat für Monat begegnen mir Frauen, die zu Friedensstifterinnen geworden sind; jede auf ihre Weise. Ein Kaleidoskop großartiger Frauen quer durch die Jahrhunderte. In der aktuellen Ausgabe unserer PaxpOst begegnet Ihnen eine Frau, die vor 100 Jahren geboren wurde und die viele von Ihnen noch persönlich gekannt haben: Gisela Wiese. Ebenfalls eine Friedensstifterin wie die vielen Frauen und Männer, die ihr Leben dem Frieden gewidmet haben und in keinem Kalender erwähnt werden. Zwei Mitglieder teilen mit uns auf Seite 6 Ihre Erinnerungen an Gisela Wiese, dieser so starken und durchsetzungsfähigen Frau.

Wenn man die Auszüge aus ihren Tagebüchern oder auch geistlichen Texte liest, die sie schrieb, wird deutlich, aus welcher Motivation sie so handelte, wie sie es tat. Ich kann mir vorstellen, dass sie mit ihrem Einsatz manches Mal angeeckt ist – aber braucht es das nicht auch? Friedenstiften geht nicht ohne einen festen Standpunkt, eine feste Überzeugung und darüber hinaus noch weitere Facetten. Bis heute inspiriert Gisela Wiese viele, sich ebenfalls mit großem Einsatz für den Frieden einzubringen. Damals wie heute braucht es Frauen und Männer, die dies unermüdlich an ihren Orten und mit ihren Möglichkeiten tun – egal, ob sie eines Tages dafür in einem Kalender landen oder nicht.


Monika Wohlfarth-Vornhülz

„Verstehen ist der Anfang von Verständigung.“

PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG OS-HH AM 9. MÄRZ 2024



Mit pax christi im Gespräch bleiben und gemeinsamer Austausch war der Wunsch von 16 Teilnehmenden aus Kiel, Hamburg, Bremen und Osnabrück, die zu unserer Mitgliederversammlung den Weg nach Bremen-Findorff ins Gemeindezentrum St. Bonifatius fanden. Freundlich empfingen uns am Eingang der umgestalteten Kirche mit Kita die Hinweisschilder „pax christi – 2. Etage“. Der Aufsteller „Weil Waffen nicht die Lösung, sondern das Problem sind“ war zügig aufgebaut, ebenso ein Tisch mit Büchern, Materialien & Flyern.

Zur Begrüßung wurde eine stärkende Tasse Kaffee oder Tee gereicht, bunte Primeln schmückten die Tische und verbreiteten Frühlingsstimmung. Erlebnisse der frühen Anreise mit DB oder PKW auf morgendlichen Autobahnen halfen beim „Warming up“. Bald lenkte der geistliche Impuls „Es ist Krieg – ein ratloser Psalm“ von Stephan Wahl, vorgetragen von Annette Kreilos, den Blick auf unsere Friedensfragen. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes, betitelt mit „Friedensarbeit in verunsichernden Zeiten“, wurde von den Mitgliedern bestätigt bzw. im Studienteil vertieft, der Vorstand konnte entlastet werden, Wahlen standen 2024 nicht an, alle Gewählten machen (erstmal) weiter. Aufatmen!

Als besonderer Gast wurde Klaus Hagedorn aus Oldenburg begrüßt, seit 2021 Geistlicher Beirat der Dt. Sektion von pax christi. Sein Anliegen ist es, die Kampagne „gewaltfrei wirkt“ weiter bekannt zu machen.

Wir hatten viel Zeit für den traditionellen Austausch zum Engagement der einzelnen Mitglieder und Gruppen, die sich in der Region treffen. Das Spektrum reichte vom Gedankenaustausch über den Ukraine-Krieg bis zu rechtsextremen Tendenzen, dem Besuch eines Gedenkkonzerts in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Stolperstein-Rundgängen, Teilnahme an Demonstrationen gegen Rechts, einem Initiativkreis mit Ausstellung und Nachtgebet, Vorbereitung im Bündnis zum Ostermarsch, über gut besuchte Friedensandachten in der Gemeinde, die Lage im östlichen Europa bis zum Kontakt mit Ukraine-Flüchtlingen und große Sorge über die Forderung nach einer Geisteswende zu mehr „Kriegstüchtigkeit“ von Verteidigungsminister Pistorius.

Die Bremer erinnerten an die Deportation von Sinti und Roma aus ihrer Stadt (8.-10. März 1943) in die Vernichtungslager, die Gestaltung zum Shoah-Gedenktag (27. Januar) im Rosenak-Haus und einen gemeinsamen Besuch im Focke-Museum.



Klaus Hagedorn



FOTO: ANNETTE KREILOS

„Verstehen ist der Anfang von Verständigung.“

PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG OS-HH
AM 9. MÄRZ 2024 (FORTSETZUNG)

Die Mitgliederversammlung des Fördervereins wurde vor der Mittagspause einberufen. Klaus-Dieter Klimpel als Vorsitzender, freute sich, dass es mit Monika Wohlfarth-Vornhülz gelungen ist, eine Nachfolgerin für Franz-Josef Lotte zu finden. Der Förderverein unterstützt weiterhin die Finanzierung der Personalkosten. Mit einem Gläschen Sekt durften wir auf das Jubiläum „40 Jahre – Förderverein“ anstoßen, gegründet 1983 von Domkapitular Theo Paul in einer kleinen Kaplanei in Meppen-Esterfeld. Ziel des Vereins war es „Jugendliche und Erwachsene zur Arbeit für Frieden, Versöhnung und Völkerverständigung zu befähigen.“ Als Christen in der Friedensbewegung sind wir damals neue Wege gegangen – gut, dass wir weiterhin gemeinsam unterwegs sind und nach Wegen des Friedens suchen.

Anne-Dore Jakob

Richard Goritzka als Bremer Gastgeber bereitete nicht nur ein wunderbares Mittagessen, sondern erfreute unser Herz auch mit einem Mittagsgebet zu den wandernden „Königen“ von Diakon Ralf Knoblauch. Die kleinen, ausleihbaren Holzfiguren tragen die Botschaft: „Jeder Mensch ist ein König“, ob im Gefängnis, im Krankenhaus oder bei pax christi. – Resümee: Betten, sich informieren und uns oder etwas in Bewegung bringen sind die ersten Schritte zum Frieden. „Verstehen ist der Anfang von Verständigung“, so Richard Goritzka, einen Gedanken vom Bremer „Friedenstunnel“ (früher Remberti-Tunnel) aufnehmend, 2015 als Friedensprojekt künstlerisch umgestaltet. Mit dieser Erfahrung reisten die Teilnehmer von pax christi am Abend gestärkt zurück nach Weser-Ems und in den Hamburger Norden.



FOTO: ANNETTE KREILOS



pax christi macht sich für die Lehre und Praxis Jesu von der in der universellen Liebe Gottes gründenden Gewaltfreiheit im Verband und in der Öffentlichkeit stark.

Entdecken

In einer Zeit, in der Kirchenfrust die frohe (!) Botschaft des Jesus von Nazareth vielfach überlagert, kann gerade die Gewaltfreiheit als Kernelement des Gottesreichs einen Zugang zum Glauben eröffnen. Auf dieser Fährte können suchende und fragende Menschen das Befreiende der christlichen Botschaft entdecken.

Motivieren

pax christi schafft mit der Kampagne Gelegenheiten, Gewaltfreiheit als Teil des Glaubens zu verstehen und Motivation zu finden, bewusst und aktiv gewaltfrei zu handeln.

Einüben

pax christi bietet Aktionen und Lernorte an, wo ihr gewaltfreie Methoden und Strategien kennenlernen und einüben könnt.

Gerade die Erfahrungen aus der Weltkirche zeigen, dass der bewussten Entscheidung für gewaltfreies Handeln inmitten einer von Gewalt geprägten Wirklichkeit eine friedensstiftende und transformative Kraft innewohnt. Sie ist der Weg, auf dem der Friede Gottes in unsere Welt kommt. Um sich für aktive Gewaltfreiheit zu entscheiden und daraus Handlungsoptionen auch in verfahrenen Konflikten abzuleiten, sind Wissen und praktische Übungen in gewaltfreier Kommunikation, Mediation sowie die Kenntnis von Methoden und Strategien gewaltfreier Aktionen und Kampagnen hilfreich und notwendig.

Am Internationalen Tag für Gewaltfreiheit, den die Vereinten Nationen im Gedenken an den Geburtstag Mahatma Gandhis auf den 2. Oktober gelegt haben, startet pax christi eine bundesweite Kampagne. Mit der Kampagne will pax christi Wissen über aktive Gewaltfreiheit verbreiten und dabei an die großen Gestalten und Theoretikerinnen des gewaltfreien Widerstands erinnern, an die bekannten und die wenig bekannten, sowie an die breiten Bewegungen, die sie ausgelöst haben bzw. deren Teil sie waren oder sind. pax christi will das Konfliktlösungspotenzial der theoretischen Ansätze und der praktischen Erfahrungen aufzeigen und beides für grundlegende aktuelle Debatten um Krieg und Frieden, Klimagerechtigkeit und den Schutz der Menschenwürde sowie für die befreiende Praxis fruchtbar machen.

Auf www.aktivgewaltfrei.de findet sich Material zur Kampagne und Publikationen zum Thema „aktive Gewaltfreiheit“. Vieles kann als PDF heruntergeladen, manches auch in gedruckter Form dort bestellt werden. Bestellungen sind kostenfrei, aber natürlich freut sich pax christi über eine Spende!

pax christi in verunsichernden Zeiten

REGIONALVERSAMMLUNG IN BREMEN FRAGT NACH HALTUNG

Der Studienteil der RV wurde zusammen mit dem geistlichen Beirat der Dt. Sektion, Klaus Hagedorn, erarbeitet. Bei uns selbst und anderen Friedensbewegten hatten wir seit Beginn des Ukraine Krieges und verschärft durch den Terrorangriff der Hamas auf Israel die Dringlichkeit dieses Themas festgestellt.

Die scheinbar sicheren Wertvorstellungen, die seit den großen gesellschaftlichen Bewegungen gegen den Nato-Doppelbeschluss, gegen Atomkraft und Rüstungsexporte und für gewaltfreies Handeln Konsens schienen, wurden nun von allen Seiten angefragt. Glaubwürdige Personen aus Politik, aber auch aus kirchlichen Zusammenhängen fragten diese Werte an – z.T. in herablassender Sprache. Der Krieg wurde und wird fast ausschließlich aus militärischer Sicht kommentiert, die Rüstungsindustrie ist gefragt und geschätzt wie nie. Und das alles in einem rasanten Tempo. Diskussionen zu Kriegstüchtigkeit, Wiedereinführung der Wehrpflicht – das alles schien längst überwunden...Sind die Zweifelnden, Fragenden, Unsicheren, die, die sich als Vertreter der Gewaltfreiheit verstehen, naiv? Blauäugig? Weltfremd? Welche Fragen müssen wir stellen, um wieder Boden unter den Füßen zu spüren?

In Bremen versuchten wir in einem ersten Schritt in Kleingruppen eine Art Positionsbestimmung: Die Formulierung unserer Unsicherheiten wurden konfrontiert mit unserer (ehemaligen) Motivation, bei pax christi mitzumachen. Danach versuchten die Teilnehmenden in Kleingruppen, ihre Vision bzgl. Frieden zu erläutern.

Ausgehend von der Aussage des Weltkirchenrats 1949 „Krieg darf um Gottes Willen nicht sein.“ entfaltete Klaus Hagedorn in einem kurzen Referat einige biblische Hintergründe für diesen Satz: Die Glaubensüberzeugung von der gottgegebenen Würde jedes Menschen (vgl. Genesis 1,27); der Stammeltern-Gedanke im Buch Genesis (keine biologische Abstammungsvorstellung!!), dass Gott die Menschheit aus einem Menschenpaar hat hervorgehen lassen, demzufolge die Geschwisterschaft aller Menschen sich herleitet – bis hin zur konsequenten Gewaltfreiheit Jesu und seinem Liebesgebot, das Nächste und Fernste, Freunde und Feinde einschließt und auf der Erfahrung fußt, dass Gott „seine Sonne aufgehen lässt über Bösen und Guten“ (Matthäus 5,45). Darauf fußt die pc-Positionierung aus 2017: Der Friede Christi ist die bleibende Hoffnung und Vision unserer Bewegung. Aktive Gewaltfreiheit ist der Kern unseres politischen Handelns für eine gerechte Welt ohne Gewalt und Waffen.“ Diese biblischen Perspektiven

inspirieren uns, mit „Friedenslogik“ die derzeitigen Herausforderungen weiterzudenken und uns einzubringen in den gesellschaftlichen Diskurs über Wege zur Friedensförderung, die aus der Gewaltspirale herausführen können.

In einer weiteren Einheit erläuterte Klaus Hagedorn – ausgehend vom Ansatz von Hanne-Margret Birkenbach (vgl. diess., Friedenslogik verstehen, Frankfurt 2023) – den Ansatz der Friedenslogik in der Gegenüberstellung zur Sicherheitslogik.

Dabei machte er immer wieder darauf aufmerksam, dass ein friedenslogischer Ansatz eine bestimmte – gewaltfreie – Grundhaltung einfordert, damit ein gewaltfreier Konfliktaustrag nicht mit dem Streben nach Sicherheit kollidiert. Und: dass friedenslogische Reflexion zu Veränderungen in den Beziehungen zwischen Einzelnen, Gruppen und Staaten führt, dass alle Strukturen und Prozesse, die Gewalt erzeugen und die Instrumente und Methoden zur Konfliktbearbeitung hier besonders im Blick sind.



Die sich anschließenden Gespräche über mögliche Ängste bei der Verwirklichung einer solchen Position konnten leider aufgrund der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr in den Austausch kommen. Klar wurde aber auch, dass, wer sich für den friedenslogischen Weg entscheidet, sich für einen unbequemen, manchmal auch gefährlichen Weg entscheidet. Beispiele aus dem eigenen Bekanntenkreis, aber auch aus der Geschichte zeigen Menschen, die etwas riskiert haben, die unbequem waren.

Ein intensiver und stark analysierender Nachmittag mit tiefen Gesprächen ging viel zu schnell zu Ende.

Annette Kreilos

Furchtlos und entschlossen

ERINNERUNG AN GISELA WIESE

Gisela lernte ich nach der Beerdigung unserer ersten Friedensarbeiterin, Anni Otte, kennen. Sie erzählte von Annis letzten Wochen im Krankenhaus und ihren Besuchen dort. Schon da wurde mir klar, was Gisela wichtig war: der Mensch, der deine Hilfe hier und jetzt braucht. Die Selbstverständlichkeit, mit der Gisela ihre Kraft und Zeit für andere einsetzte, ihre Furchtlosigkeit und ihre Entschlossenheit haben mich immer wieder fasziniert.

Bei einem ihrer groß gefeierten Geburtstage stand ich an der Schlange zum Buffet hinter Dorothee Sölle und vor Ester Bejarano. Ich saß am Tisch neben einer ehemaligen RAF Gefangenen, die (und deren Eltern) während und auch noch nach der Haft von Gisela begleitet wurden. Bei diesen Geburtstagen trafen sich Musiker, Schauspielerinnen, Pastoren, Erzieherinnen, Priester, Handwerker, Schriftstellerinnen, Museumsleiter, Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen Gisela hatte Kontakt zu Menschen, mit denen sie zusammenarbeitete, diskutierte, inhaltlich in Verbindung war - Amt oder Ansehen einer Person interessierten sie dabei nicht. Sie verabscheute Machtgebaren, versuchte auch Vereine, Institutionen, die sie benutzen oder vereinnahmen wollten, zu vermeiden oder verließ sie. So gab sie z.B. ihre Ehrenpräsidentschaft bei pax christi wegen Aussagen zur Nahostsituation ab; sie gab ihr Mandat beim Konziliaren Prozess zurück, als Arbeitsgruppenergebnisse „von oben“ verändert wurden, damit sie „passend“ waren. Gisela war klar in ihren Aussagen und Positionen, war nicht auf Posten versessen.

Das Wachhalten der Erinnerung an Täter und Opfer der NS-Zeit und daraus für das Leben zu lernen, führte sie nicht nur mit vielen Überlebenden und deren Angehörigen zusammen, sondern auch in Arbeitsgruppen, auf Podien, an Rednerpulte, auf Kanzeln, Demonstrationen und Talkshows ... Ihre Kraft schöpfte sie aus der Bibel, dem Gebet und der Begegnung mit Menschen. In ihren letzten Jahren telefonierten wir sehr häufig. Ihre geradlinige Freundschaft war und ist ein Schatz.

Annette Kreilos



Klare Haltungen

HAMBURGER ERINNERUNGEN

Gisela Wiese war für mich und viele andere Menschen hier in Hamburg eine politische, moralische und kirchliche Autorität. Meinen nur halb scherzhaften Versuch, sie als Bischöfin zu titulieren, wies sie selbst allerdings verärgert zurück. Ob in der Aufklärung und im Protest gegen Nazis und neofaschistische Gruppierungen oder ob im Widerspruch zu militaristischen Entwicklungen und Aufrüstung – Giselas Stimme wurde gehört, wohl auch weil ihre Ermutigungen zum Handeln auf Wohlgefühl-Pathos verzichten konnten.

Nicht nur Zustimmung, sondern auch zunehmende Distanz bekam sie bei ihrer klaren Positionierung gegen Antisemitismus zu spüren. Denn für Gisela Wiese war klar, dass die Solidarität mit Israel als Zufluchtsort für die überlebenden europäischen Juden und für die aus den arabischen Nachbarländern vertriebenen Juden für Christinnen, für Linke und für linke Christinnen unverzichtbar ist. Die Relativierung dieser Solidarität auch im pax christi Bundesverband machten ihr zu schaffen.

Vor allem zwei Erinnerungen verbinde ich mit Gisela Wiese: die gemeinsamen gottesdienstlichen Veranstaltungen zur Erinnerung an die Reichspogromnacht immer am 9. November in „meiner“ St. Johanniskirche, in deren Nachbarschaft Gisela als Kindergartenleiterin mit starker menschlicher Autorität viele Kinder ins Leben begleitete.

Mit Kindern hat auch die zweite Erinnerung zu tun: Als ich mich einmal über die hohen Ausgaben für Kindergärten auch in den reichen Stadtteilen aufregte, wurde ich von Gisela zurechtgewiesen. Gerade in diesen Stadtteilen sei es notwendig, dass die Kinder zu Solidarität, Gerechtigkeitsempfinden und Mitgefühl ermutigt und „trainiert“ würden.

Ulrich Hentschel

Zur Rede von der Kriegstüchtigkeit

EIN ZWISCHENRUF VON MICHAEL STRODT

Deutschland soll „kriegstüchtig“ werden, fordert Verteidigungsminister Boris Pistorius. Kriegstüchtig gemacht werden soll aber nach seinen und den Wünschen führender Militärexperten nicht allein die Bundeswehr, sondern unsere gesamte Gesellschaft. Schulen müssten in diesen Zeiten stärker über Bundeswehr, Polizei und Katastrophenschutz informieren und Vertreter in Uniform zum regelmäßigen Gast im Klassenzimmer werden. Wir müssten wieder über die Wehrpflicht nachdenken, um im Krieg möglichst effektiv die gefallenen Soldaten ersetzen zu können. Denn der Auftrag der Bundeswehr bestehe ja nun einmal „im Töten und Getötet-werden“.

Eine solche Rede von der „Kriegstüchtigkeit“ finde ich nicht nur unangemessen und falsch, sondern auch gefährlich. Denn sie unterläuft nicht nur das Friedensgebot unserer Verfassung, auf das uns die Präambel des Grundgesetzes verpflichtet und damit auch den Auftrag der Bundeswehr darin sieht, den Frieden zu sichern, sondern sie spielt auch der Logik der Gewalt derer in die Hände, die unsere demokratische Gesellschaft durch Krieg und Terror verunsichern und destabilisieren wollen.

Eine Gesellschaft, die durch die ständige Bedrohungslage das Sicherheitsdenken als primäres Argument benutzt, politische Maßnahmen zu rechtfertigen, die in anderen Zeiten als undemokratisch betrachtet würden, droht zu einer „sekuritären Demokratie“ zu werden, in der „undemokratische Emotionen“, wie Angst, Hass und Ressentiment, zu Polarisierung und Intoleranz führen, die den öffentlichen Diskurs und die demokratische Teilhabe erschweren. So hat die französisch-israelische Soziologin Eva Illouz diesen Prozess für die israelische Gesellschaft beschrieben. Mit den Terrorattacken der Hamas ist diese Sicherheitsillusion jetzt in sich zusammengebrochen. Schon früher hat sie mit anderen darauf hingewiesen, dass die Vorstellung, Israel bräuchte, dank der Stärke seines Militärs, keinen Frieden und keinen politischen Prozess, gefährlich sei.

Solche undemokratischen Emotionen werden gerade weltweit und auch an deutschen Universitäten deutlich, wo antisemitische Proteste darauf abzielen, Israel das Existenzrecht abzuspochen und zu neuen Terrorwellen in Israel aufzufordern. Ein solcher Antisemitismus aber ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen, das angezeigt und strafrechtlich verfolgt werden muss, wie Theodor W. Adorno es schon 1962 auf einer Tagung des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit gefordert hat – was aber eben nicht heißt, mit „Strafwut“ zu reagieren, sondern mit Rechtsstaat-

lichkeit. Antisemitismus ist das zentrale Bindemittel dieser undemokratischen Emotionen, welche die unterschiedlichen Strömungen des postkolonialen Ressentiments vereint und es ihnen möglich macht, sich selbst zum Opfer zu stilisieren.

Als Reaktion auf die Terrorattacken der Hamas und die Kriegsverbrechen Russlands erleben wir auch in Deutschland eine Rückkehr der Politik ins Militärische. Dabei droht der „Mythos von der erlösenden Gewalt“ (Walter Wink) in einer Weise neu Konjunktur zu gewinnen, dass nicht nur der Krieg und die Unterscheidung von Freund und Feind wieder zum Mittel der Politik wird, wie es Carl Schmitt, der Kronjurist Adolf Hitlers, postuliert hat, sondern auch die Verachtung der Menschenwürde, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. „Shifting Baseline“, so nennt Harald Welzer diesen sich selbstverstärkenden Vorgang der Verschiebung gesellschaftlich akzeptierter Normalität innerhalb kürzester Zeit, wie er es für die Weimarer Republik untersucht hat. Ein Paradigmenwechsel wie er auch in der Friedenswette des Theaterstücks von Ernst Toller zum Ausdruck kommt, wo Napoleon mit dem heiligen Franziskus im Himmel wettet, dass er die Friedensbegeisterung der friedlichsten Stadt auf Erden in kürzester Zeit in eine Kriegsbegeisterung verwandeln kann.

Alles kommt dann darauf an, diese Gewalt wieder zu „verlernen“ (Ronald D. Laing), auf eine Friedenserziehung also, die nicht den Krieg, sondern den Frieden gewinnen will. Denn eine Gesellschaft, in der eine solche Friedenserziehung und Menschlichkeit als Schwäche verstanden wird, produziert „Hass in der Seele“ (Arno Gruen), einen Selbsthass, der das Leben verachtet und sich dem Tod weihet. Worauf es ankommt, sind daher Lebensformen, die jungen Menschen die Botschaft vermitteln, dass alle Menschen verletzlich und sterblich sind. Wenn sie dann in der gegenseitigen Anerkennung Hilfe erfahren, kann eine Ahnung davon entstehen, was es heißt, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.



Michael
Strodt

Zur Rede von der Kriegstüchtigkeit

EIN ZWISCHENRUF VON MICHAEL STRODT
(FORTSETZUNG)

Der einzige Weg zur Verhinderung des Albtraums, entweder zum Opfer des Terrors oder selbst zum Mörder zu werden, besteht also darin, diesen Frieden zu lernen, oder, wie es der deutsch-israelische Philosoph und radikale Universalist Omri Boehm vorgeschlagen hat, in der Menschlichkeit und Freundschaft in finsternen Zeiten. Israelische und palästinensische Freunde können nicht so tun, als ob das, was am 7. Oktober geschah, in einem Vakuum geschehen wäre, ebenso wie sie wissen, dass es vor allem für stolze Palästinenser beschämend ist, von diesem Massenmord als „bewaffnetem Widerstand“ zu sprechen. Palästinensische Freunde wissen, dass jeder, der das, was Israel jetzt in Gaza tut, „Selbstverteidigung“ nennt, jüdische Identität zutiefst beschämt. Israelische und palästinensische Freunde können über das katastrophale Versagen ihrer Brüder und Schwestern sprechen, wohl wissend, dass sie, wenn sie ihren Freunden danach nicht mehr ins Gesicht sehen können, auch nicht mehr in den Spiegel sehen können.

Ich weiß also für den Frieden immer noch keinen besseren Weg als den, den Rabin und Arafat einschlugen wollten, als sie 1993 in Washington erstmals einander die Hand reichten und sich gegenseitig versicherten, dass sie künftig nicht nur auf die eigenen Leiden schauen wollen, auf die Leiden des eigenen Volkes, sondern dass sie bereit seien, auch die Leiden der anderen, die Leiden der bisherigen Feinde nicht zu vergessen und bei ihrem eigenen politischen Handeln in Betracht zu ziehen. Das wäre der „Geist einer neuen Friedenspolitik“ (Johann Baptist Metz), die alle elementaren Verfeindungsstendenzen durchbricht und über die militärische Abwehr des Terrorismus hinaus dazu auffordern würde, sich nicht nur mit den eigenen Augen, sondern auch mit den Augen der anderen zu sehen. Nicht Kriegstüchtigkeit wäre also der angemessene Begriff für das, was wir heute brauchen, sondern Friedens-tüchtigkeit.

Michael Strodt

„Alle gemeinsam gegen den Faschismus“ FACHTAG IM HAUS OHRBECK

Eine rote Linie auf grauem Hintergrund „Alle gemeinsam gegen den Faschismus“ – so lud ein Plakat des Bistums Osnabrück seine pastoralen Mitarbeiter zu einem Fachtag am 25.4. ein. Nach den großen Demonstrationen im Januar und Februar in ganz Deutschland gegen Rechtsextremismus war dies eine sehr begrüßenswerte Initiative unseres Bistums. Der Referent Jan Niklas Collet nahm in seinem Vortrag zum Thema „Der rechten Normalisierung entgegen-treten“ zunächst Begriffsklärungen vor, um anschließend zu fragen, wie die rechte Normalisierung, also die alltägliche Erfahrung rechten Gedankenguts, überhaupt messbar sei.

Viele Studien sei zu entnehmen, dass seit 1970 eine kulturelle und ökonomische Liberalisierung erkennbar sei, die einhergehe mit einer Veränderung der Subjektstruktur. Dies stelle die Basis der rechten Normalisierung dar. Sie enthalte ein großes Enttäuschungspotenzial bzgl. der individuellen Freiheit, wobei die Hinwendung zum Autoritarismus eine Krisenbewältigung bilde. Die Auflehnung geschehe im Namen der Freiheit von der Gesellschaft. Der Geltungsanspruch des Eigenen gelte als Autorität, was z.B. deutlich werde in der Einstellung gegen solidarische Daseinsvorsorge, gegen die Aufnahme von Flüchtlingen etc.

Nach Collets Analyse der christlichen Rechten, wurde erläutert, wie dem entgegentreten sei. Wenn demokratische Kräfte geschlossen auftreten (wie z.B. in den großen Demos) und rote Linien markieren, werde dadurch öffentlich eine normative Konfrontation deutlich. Gleichzeitig war Collet die theologische Selbstvergewisserung wichtig: Die Freiheit des Glaubens habe das Potenzial, gegen die Autoritarisierung anzugehen.

Nach einer Gruppenarbeitsphase am Nachmittag wurden Möglichkeiten des Entgegentretens der rechten Normalisierung erarbeitet:

- Raum eröffnen zur theologischen Reflexion (An welchen Gott glauben wir? Wer ist WIR? Welche Möglichkeiten und Gefahren bietet die kirchliche Einheit und Vielfalt?)
- Konkretisierung in den Gemeinden (PGR), z.B. zum KEB-Angebot „Reaktionen auf Stammtischparolen“ in der Gemeinde einladen
- Werbung in eigener Sache, wie z.B. die KAB in einigen Gemeinden vor der EU-Wahl ihre Position verdeutlicht
- Veranstaltungen in den Gemeinden, die Menschen aus der drohenden Einsamkeit holt
- Jugendpastorale Fortbildungen über die AfD bei TikTok und Instagram
- Auf Bistumsebene das Thema weitertragen
- Vernetzung mit den Kommunen (Was wissen wir bzgl. der Aktionen gegen Rechts voneinander?)
- ...

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass dieser Fachtag nur die Auftaktveranstaltung zum Thema gewesen sein kann, dass die Wichtigkeit der Auseinandersetzung in möglichst vielen Gremien geschehen muss, aber auch, dass weiteres Handwerkszeug gestellt und Austausch ermöglicht werden muss.

Wenn somit diese Veranstaltung bald weite Kreise zieht, dann war sie ausgesprochen wichtig.

Annette Kreilos

„Der Tod ist ständig unter uns“

EINLADUNG ZUM BESUCH DER SONDERAUSSTELLUNG DER GEDENKSTÄTTE AUGUSTASCHACHT

In diesem Sommer zeigt die Gedenkstätte Augustaschacht in Hasbergen-Ohrbeck, Zur Hügelschlucht 4, bei Osnabrück die internationale Wanderausstellung „Der Tod ist ständig unter uns. Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland“, die zuerst 2022 in Riga gezeigt wurde.

Ein großer Teil der Jüdischen Gemeinde Osnabrücks wurden ebenfalls nach Riga deportiert; von ihnen überlebten nur sechs Gemeindemitglieder, einer davon war der spätere Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Ewald Aul.

Wir laden ein, am Dienstag, 13. August 2024 um 16:00 Uhr gemeinsam die Sonderausstellung zu besichtigen. Wir haben einen begleiteten Rundgang (ca. 90 Minuten) für pax christi gebucht, an dem alle Interessierten kostenlos teilnehmen können. Anschließend besteht die Möglichkeit zu einem Gedankenaustausch in der Nähe der Gedenkstätte. Wir werden im Restaurant Scala, Natruper Str. 89 in Natrup-Hagen Plätze reservieren.

Anmeldungen zum begleiteten Rundgang und zum anschließenden Austausch werden erbeten bis zum 5. August 2024 im pax christi-Regionalbüro unter 0541/21775 oder os-hh@paxchristi.de.

Eine spontane Teilnahme ist jederzeit möglich.

Monika Wohlfarth-Vornhülz



FOTO: GEDENKSTÄTTE AUGUSTASCHACHT



Auf den Spuren der Lübecker Märtyrer

FRIEDENSWERKSTATT
AM 7. SEPTEMBER 2024 IN LÜBECK

Wir laden ein zu einer Friedenswerkstatt in Lübeck am Samstag, 7. September 2024, um den Spuren der kath. Kapläne Johannes Prassek, Hermann Lange, Eduard Müller und des ev. Pastors Karl Friedrich Stellbrink zu folgen, die gemeinsam am 10. November 1943 - vom NS-Volksgerichtshof wegen ihres Glaubens und ihres Einsatzes in der Seelsorge für Polen und Zwangsarbeiter verurteilt - hingerichtet wurden. Wir treffen uns am 7.9.2024 um 10 Uhr am Lübecker Hbf. Dort beginnt unser Stadtrundgang unter der Leitung von Jochen Proske von der Stiftung Lübecker Märtyrer des Erzbistums Hamburg bei dem wir verschiedene Stationen kennenlernen, die für das Leben und Wirken der vier Geistlichen in Lübeck bedeutsam waren: u.a. den Bahnhof als Deportationsort, das Burgkloster mit den Gerichtssälen, die Heilpflegeschule der Diakonie und die Propsteikirche Herz-Jesu. Im Anschluss an den Rundgang ist Gelegenheit, die Gedenkstätte in der Propsteikirche zu besichtigen.

Am Nachmittag planen wir, eine weitere Stätte des Gedenkens in der Lutherkirche im Stadtteil Moisling zu besuchen. Dort befindet sich eine Ausstellung über den ev. Pastor Karl Friedrich Stellbrink.

Die An- und Abreise nach Lübeck erfolgt in eigener Regie. 1 - 2 Übernachtungen in einem citynahen Hotel können wir organisieren, die Kosten im DZ belaufen sich auf ca. € 130,-. Mit denen, die am Freitagabend anreisen, werden wir mit einem gemeinsamen Abendessen in der Altstadt beginnen. Eine Tagesteilnahme (ohne Übernachtung) ist möglich. Über zahlreiche weitere Mitreisende würden wir uns freuen. Bisher gibt es insgesamt 13 Teilnehmende.

Anmeldungen (mit Angabe, ob ein / zwei oder keine Übernachtung gewünscht ist) bitte bis 1.8.2024 an: os-hh@paxchristi.de

Anne-Dore und Johannes Jakob



FOTO: JEREMY KYEJO_PIXABAY.DE

Sich öffnen für das Leben

FRAUENSEMINAR 2024

Vom 13. – 14.9.2024 findet das diesjährige Frauenseminar im Exerzitienhaus Kloster Nette statt. Als Referentin konnten wir Sigrid Nötzel, Sozialtherapeutin und Meditationsbegleiterin gewinnen.

Das Frauenseminar soll eine Auszeit vom Alltag bieten im Kreise anderer, suchender Frauen. Oft kommen wir nicht dazu, die eigene innere Stimme zu hören oder im Gewühle der täglichen Anforderungen die eigenen Wurzeln und Kraftquellen im Blick zu haben. In den beiden Tagen des Seminars bietet sich die Gelegenheit, hinzuschauen, wo die Wasserbäche des eigenen Lebens fließen oder in Gefahr sind, zu versiegen. Sie sind eingeladen, das Herz zu öffnen für das Leben, die Fülle und Dankbarkeit zu üben für das, was schon da ist.

Das Frauenseminar ist eine Kooperationsveranstaltung von pax christi mit dem Diözesanverband der kfd Osnabrück. Mitglieder von pax christi zahlen 85€.

Die Plätze für das Frauenseminar sind aufgrund der hohen Nachfrage zwar schon belegt, doch können Sie sich noch auf die Warteliste setzen lassen.

Weiter Informationen erhalten Sie im Regionalbüro unter 0541/21775 oder unter os-hh@paxchristi.de

Monika Wohlfarth-Vornhülz

Auf dem Weg zu einem radikalen Universalismus?

VORTRAG MIT WORKSHOPS ZUR IDEE ALLGEMEINER MENSCHENPFLICHTEN

Die Menschenpflichten fragen danach, ob es etwas gibt, auf das alle Menschen in gleicher Weise verpflichtet sind. Gibt es Pflichten, die für alle Menschen gleichermaßen gelten: weltweit, kulturübergreifend, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, Nationalität usw.? Diese Frage ist weder leicht noch eindeutig zu beantworten.

Dennoch haben sich schon vor 25 Jahren hochrangige Persönlichkeiten aus der globalen Politik an einer Antwort versucht und die „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ formuliert – bis heute ist sie allerdings weitgehend unbekannt. Neuen Auftrieb erhält der Gedanke allgemeiner Menschenpflichten aktuell durch den deutsch-israelischen Philosophen Omri Boehm. Er stellt den Begriff der Pflicht ins Zentrum seiner Idee von einem radikalen Universalismus – also Grundsätzen, die für alle gegenüber allen gelten. Wie sieht also ein radikaler Universalismus allgemeiner menschlicher Pflichten aus? Und was bedeutet er konkret und praktisch?

Wir freuen uns, mit dem Theologen und Christlichen Sozialwissenschaftler Dr. Josef Könning einen ausgesprochenen Experten der Menschenrechtsethik gewonnen zu haben, der uns an diesem Abend inspirieren wird, um auf der Grundlage des Gesagten in die Diskussion um unser konkretes Handeln in der Wirklichkeit zu gehen.

Der Vortrag mit Workshops findet am Dienstag, 1. Oktober 2024 von 19:00 bis 21:00 Uhr im Johannes-Prassek-Haus, Bramstr. 105, Osnabrück in Kooperation mit der KEB der Gemeinde Christus König und der Misereor-Projektstelle Globales Lernen statt.

Monika Wohlfarth-Vornhülz



© DETLEF KELLERMANN

Die weißen Tauben sind müde...

REZENSION ZU HERIBERT PRANTLS BUCH „DEN FRIEDEN GEWINNEN. DIE GEWALT VERLIEREN“

Champions-League-Finale in London: Die Fans von Borussia Dortmund rollen ein gelbes Transparent aus. Auf dem steht mit schwarzen Lettern: „Rheinmetall: Mit dem Fußball zum Saubermann-Image?“ Der Rüstungskonzern tritt nun als Sponsor der Kicker aus dem Ruhrgebiet auf. Die neue Normalität?

Für das lesenswerte Buch von Heribert Prantl kommen diese weltweit verbreiteten Bilder zu spät. Er hätte sie ansonsten sicher einbezogen. Die neue Normalität der Zeitenwende ist für ihn auch eine Mentalitätswende: Die Denkweisen und Verhaltensmuster der Menschen ändern sich, ihre innere Haltung zum Krieg. Prantl zitiert Carsten Breuer, den Generalinspekteur der Bundeswehr, der von einem großen „Mindset-Wechsel“ gesprochen hat. Für Prantl ist der Begriff der Zeitenwende „Schlüsselwort für die Rückkehr der Politik ins Militärische“.

Prantl geht in seinem Buch Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius an und seine Forderung, Deutschland müsse wieder „kriegstüchtig“ werden. Das sei nicht nur falsch, sondern gefährlich. Für Prantl ist das ein Verstoß gegen den Buchstaben und den Geist des Grundgesetzes und sein Friedensgebot. Fünfmal, hat Prantl gezählt, steht der Begriff der Kriegstüchtigkeit in den neuen „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ vom 9. November 2023. So etwas fällt Prantl auf! Er mutmaßt: Es sei davon auszugehen, dass die Verfasser mit dem Datum vom 9. November nichts Besonderes verbunden hätten. Das zeige dann allerdings eine Geschichtsblindheit, die erkläre, warum man so unbefangen mit dem Wort Krieg um sich werfe. Prantl: „Das wäre ein Skandal.“ Noch größer wäre aber der Skandal, wenn die Veröffentlichung ganz bewusst auf diesen Tag gelegt worden wäre – um damit deren Historizität zu betonen. „Es wäre ein brachialer Abschied vom Friedensgebot des Grundgesetzes“, schreibt Prantl.



FOTO: STADT OSNABRÜCK



FOTO: PENGUIN RANDOM HOUSE | WIKIPEDIA

Ebenfalls zu spät kam für sein neues Buch, dass Boris Pistorius umgeben von Generälen Ende April im historischen Rathaus seiner Heimatstadt den „Osnabrücker Erlass“ unterzeichnet hat – die „neue Struktur der Bundeswehr“. Prantl hätte wohl gefragt: Hat der ehemalige Oberbürgermeister der Friedensstadt mit dem Rathaus des Westfälischen Friedens nichts Besonderes verbunden? Das wäre ein Skandal. Anderenfalls wäre es wohl noch schlimmer! Immerhin: Pistorius blieb nur die kleine Ratskammer. Der Friedensaal blieb verschont.

Prantl befasst sich in seinem Buch immer wieder mit Osnabrück. Das fällt auf. Mit Boris Pistorius, mit dem Autor Erich Maria Remarque, ausführlich mit dem hier verhandelten Westfälischen Frieden. Manchmal hat man als Leser den Eindruck, man säße vor einem großen Podium, auf dem ein Journalist, ein Politologe, ein Jurist, ein Philosoph, ein Bibelwissenschaftler und ein Kulturwissenschaftler über die Fragen von Krieg und Frieden diskutieren. Aber nein! Das ist alles Prantl selbst. Er kann das auch! Von Kain und Abel zur Bergpredigt, von Albrecht Dürer zu Leonhard Cohen, von Max Weber zu Immanuel Kant, vom Nazi-Staatsrechtler Carl Schmitt zum Vater des Grundgesetzes Carlo Schmid, von Ernst Toller zu Carl von Ossietzky ...

Zuletzt bringt Prantl es leider fertig, vom Sänger Hans Hartz und seinem Schlager „Die weißen Tauben sind müde“ nach einigen Umwegen zu Antje Vollmers Vermächtnis einer Pazifistin von 2023 zu kommen. Da flogen mir die Tauben zu tief...

Gerrit Schulte

Erinnerung ist Aufbruch

GISELA WIESE

Erinnere Dich!
– Woran? –
An das,
was geschah,
damals.

Wie kann ich mich erinnern
an das,
was ich nicht sah,
nicht erlebte,
nicht fühlte?

Dann sieh hin,
hör hin,
sieh genau hin,
klar,
unverspannt durch Stolz.

Ohne dieses Wagnis,
ohne den Blick zurück,
ist es schwer
zu begreifen,
ist das,
was sein wird,
schwer
zu planen.

Du kannst Dich nicht
einfühlen in den Schrecken.
Du kannst
dem Vergangenen Antwort geben,
Dich verantwortlich fühlen.

Erinnerung ist Aufbruch.

Veranstaltungen im Überblick

23. Juni – 20. Oktober 2024

Barlach – Kollwitz – Nie wieder Krieg

Ausstellung im Kulturgeschichtlichen Museum und in der St. Katharinenkirche, Osnabrück

13. August 2024

**Besuch der Sonderausstellung
„Der Tod ist ständig unter uns“**

Gedenkstätte Augustaschacht,
Zur Hügelschlucht 4,
49205 Hasbergen-Ohrbeck

7. September 2024

Auf den Spuren der Lübecker Märtyrer

FRIEDENSWERKSTATT IN LÜBECK

13./14. September 2024

Frauenseminar

in Kooperation mit der kfd (Bistum OS)
im Kloster Nette, Osnabrück

1. Oktober 2024

**Vortrag mit Workshops
zur Idee allgemeiner Menschenpflichten**

Johannes Prassek Haus,
Bramstr. 105, Osnabrück

25. – 27. Oktober 2024

**pax christi-Delegiertenversammlung
in Odenthal**

Tagungsort: Haus Altenberg

9. November 2024

86. Jahrestag der Novemberpogrome

12./13. November 2024

**Treffen der Friedensarbeiter*innen
in Augsburg**

29. März 2025

**pax christi-Regionalversammlung der Bistümer Osnabrück und Hamburg,
Mitgliederversammlung des Fördervereins
sowie Studienteil**

Gemeindezentrum St. Bonifatius,
Leipziger Str. 29, Bremen-Findorff